

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 87 (2009)
Heft: 6

Artikel: Pilzkontrollen : damit Pilze ein Genuss bleiben : Tagung der Schweizerischen Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane VAPKO : Weiterbildung und Generalversammlung in der Kartause Ittingen
Autor: Neukom, Hans-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pilzkontrollen: Damit Pilze ein Genuss bleiben

Tagung der Schweizerischen Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane VAPKO: Weiterbildung und Generalversammlung in der Kartause Ittingen

HANS-PETER NEUKOM

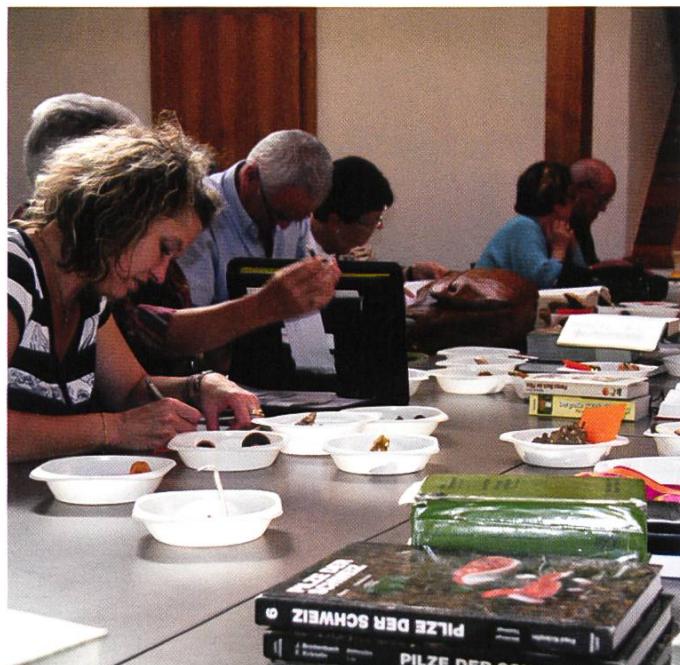
Irren ist menschlich. Aber wenn sich Pilzkontrolleure irren, kann dies tödlich sein. Rasch und vor allem sicher müssen sie erkennen – essbar oder giftig? Um die grosse Verantwortung ihrer Tätigkeit im Dienste des Gesundheitsschutzes tragen zu können, bilden sich Pilzkontrolleure Jahr für Jahr weiter. Sie erweitern ihr Pilzwissen an Bestimmungsabenden in Pilzvereinen, in Verbandskursen oder an der jährlich im Herbst stattfindenden VAPKO-Tagung. So tagen die Pilzkontrolleurinnen und -kontrolleure der Region Deutschschweiz am 3. und 4. Oktober 2009 zum ersten Mal in der altehrwürdigen Kartause Ittingen, der politischen Thurgauer Gemeinde Warth-Weinigen. Organisatorin ist Silvana Füglistaler, VAPKO-Aktuarin und Pilzkontrolleurin der politischen Gemeinde Gachnang im Thurgau. Zum zweiten Mal, nach der Tagung 2005 in Diessenhofen, leitet Sie den exzellent organisierten und für die Teilnehmenden ohne Probleme ablaufenden Anlass in gekonnter Weise. Dafür sprechen der VAPKO-Vorstand und alle Mitglieder Silvana ein herzliches Dankeschön aus.

Schlechte und gute Pilzjahre

Um 13 Uhr begrüßt VAPKO-Präsidentin Liliane Theurillat die Anwesenden, sowie Max Arnold, Gemeindeamann von Warth-Weinigen, und eröff-

net die Tagung. In seiner Begrüssungsrede geht Arnold vor allem auf die noch junge Geschichte der politischen Gemeinde Warth-Weinigen (Zusammenschluss 1995) und die um 1150 durch drei Augustiner Chorherren entstandene und seither stetig aus- und umgebaute Kartause Ittingen ein. Er betont, dass heute die Kartause der wichtigste Arbeitgeber der knapp 1200 Seelen umfassenden Gemeinde Warth-Weinigen ist.

Anschliessend präsentieren Simon Egli, Mykologe bei der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, und Katharina Schenk, Ärztin vom Tox-Zentrum Zürich, spannende und interessante Vorträge über «Symbiosen» und «Neues aus dem Tox-Zentrum». Egli geht dabei auf das nun 32-jährige Forschungsprojekt im rund 75 ha grossen Pilzreservat La Chanéaz FR ein. Er betont einmal mehr, dass das Pflücken von Pilzen keinen Einfluss auf das Wachstum der Fruchtkörper im folgenden Jahr hat. Weitere neue Forschungsergebnisse bringen Erstaunliches zutage. In den 32 Jahren bildeten von den 418 gefundenen Grosspilzarten nur vier regelmässig jedes Jahr neue Fruchtkörper – nämlich der Butter- und Waldfreund-Rübling, der Maronen-Röhrling und der Frauen-Täubling. Warum gibt es gute und schlechte Pilzjahre? «Breitere Jahrringe bei Bäu-



VAPKO-Tagung 2009 Pilzkontrolleurinnen und -kontrolleure bei der Weiterbildung.



Photos HANS-PETER NEUKOM

men können in einem Zusammenhang stehen mit guten Pilzjahren», erklärt der Mykologe Egli den staunenden Zuhörern. Einen wesentlichen Faktor für ein gutes Pilzjahr spielt dabei das Wetter: Zu lange Trocken- und Niederschlagsperioden seien schlecht für das Pilzwachstum. Erstaunlich auch, dass kühlere Temperaturen im Sommer verschiedene Pilzarten bis zu vier Wochen früher fruktifizieren lassen. Gut für das Pilzwachstum sei die Durchforstung der Wälder, vor allem gut zu sehen bei Buchen. Buchenspezifische Pilze nahmen so in den darauffolgenden Jahren von 19 auf 70% zu. Zudem wurde auch in anderen Ländern Europas schon seit längerer Zeit ein Rückgang von Mykorrhizapilzen beobachtet. Im Pilzreservat La Chanéaz nahm der Anteil der Mykorrhizapilze in den letzten 30 Jahren von 80 auf 40% ab. Der Rückgang dieser Pilze ist hauptsächlich auf den Eintrag von Stickstoff in den Boden zurückzuführen, welcher die Fruchtkörperbildung eindämmt. Aber auch der Habitatsverlust sowie der Standort und die pH-Veränderung könne sich negativ auf das Wachstum der Pilze auswirken. Der Verlust an Mykorrhizapilzarten sei besonders bedenklich, da alle Baumarten von Mykorrhizapilzen abhängig sind. Ohne diese Pilze gäbe es beispielsweise keine Wälder, wie wir sie kennen.

Vergiftungen: Erste Hilfe per Telefon

Nach dem Vortrag von Simon Egli berichtet Katharina Schenk, Ärztin und seit diesem Jahr Pilzkontrolleurin, über ihre Arbeit am Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrum in Zürich, kurz Tox-Zentrum genannt. Als unabhängige Stiftung sei das Tox-Zentrum ein reiner Beratungsdienst und besitze keine Laboratorien, erläutert Schenk. Zirka 33000 Menschen nehmen jährlich den unentgeltlichen Dienst des Tox-Zentrums in Zürich in Anspruch. Rund um die Uhr beraten auf Gifte spezialisierte Ärzte und Ärztinnen sowie weitere Experten am Notfalltelefon Nummer 145 besorgte Anrufer aus der ganzen Schweiz. Auch Haus- und Spitalärzte sowie Apotheker nehmen den Service in Anspruch, wenn sich bei ihnen Patienten mit Vergiftungserscheinungen melden. Dabei stehen bei Kindern Vergiftungen mit Haushaltsprodukten, Kosmetika und Pflanzen im Vordergrund. Bei Erwachsenen sind Intoxikationen mit Medikamenten an erster Stelle, vor allem Schlaf- und Schmerzmittel sowie Antidepressiva. Anfragen zu Pilzvergiftungen und Pilzen allgemein registriert das Tox-Zentrum jährlich mit rund 1 bis 2,5%. Trotzdem

spielen Pilzvergiftungen beim Tox-Zentrum eine wichtige Rolle, denn rasches Handeln und mykotoxisches Wissen sind gefragt. Sehr hilfreich seien dabei die von der VAPKO ausgebildeten Pilzkontrolleurinnen und -kontrolleure sowie die rund 50 Spitaldiagnostiker. Sie sind in der Lage, die Betroffenen und die Ärzte bei einer Pilzvergiftung erfolgreich zu unterstützen. Trotz des hierzulande gut ausgebauten Netzes an Pilzkontrollstellen registriert das Tox-Zentrum bis Ende September 302 Anfragen zu Pilzvergiftungen und Pilzen allgemein. Im Vergleich zum letzten Jahr sind dies zum selben Zeitpunkt 30 Prozent weniger. Auffallend sind dabei die vermehrten Intoxikationen mit giftigen Röhrlingen – vor allem die 12 mit dem nicht häufig vorkommenden Satans-Röhrling. Bereits letztes Jahr mussten mehrere Vergiftungen mit toxischen Dickröhrlingen registriert werden, insbesondere mit dem Wurzelnden Bitter-Röhrling. Da beide Röhrlinge stattliche Fruchtkörper bilden können, verführen sie unkundige Pilzler immer wieder zum Sammeln und werden offensichtlich mit ähnlichen essbaren Arten aus der Gattung *Boletus* verwechselt. Zum Schluss des Vortrages berichtet Schenk noch von einer eher diffusen deutschen Publikation, «Plädoyer für die Giftigkeit der Nebelkappe» von Dietmar Winterstein. Diese besagt, dass der Nebelgraue Trichterling (*Clitocybe nebularis*) einen Krebs auslösenden Giftstoff – das Nebularin, ein Antibiotikum – enthalten soll. Recherchen des Tox-Zentrums in Zürich ergaben allerdings, dass alle im Tox-Zentrum in Zürich registrierten Intoxikationen mit dem besagten Pilz gastrointestinaler Natur waren. Anhaltspunkte für weitere Toxine, oder gar einen pharmakologischen Nutzen, gäbe es keine. Fazit: Der Nebelgraue Trichterling soll wie bis anhin vor der Zubereitung abgebrüht werden. Weitere Massnahmen drängen sich zurzeit keine auf.

Pilz-Bestimmungsübungen

Nach einer kurzen Pause machen sich die Pilzkontakte und -kontrolleurinnen an die Bestimmungsübungen mit den von verschiedenen Teilnehmern mitgebrachten Pilzen. Wo es nötig erscheint, kommt das von Ivan Cucchi, dem VAPKO-Instruktor des Mikkurses betreute Mikroskop zum Einsatz. Mit gekonntem Blick entlarvt er unsichere Bestimmungen, wie etwa die des prächtigen Exemplars aus der Gattung der Stachelbarte (*Hericium*). Der wunderschöne Fruchtkörper entpuppt sich als Ästiger-Stachelbart (*Hericium coralloide*), Vorkommen an Laubholz, und nicht

als Tannen-Stachelbart (*H. flagellum*). Wie bereits sein deutscher Name verrät, wächst der Tannen-Stachelbart ausschliesslich auf Weisstanne. Die fleissigen Pilzkontrolleure bestimmen insgesamt 181 Pilzarten, welche in einem separaten Raum ausgestellt werden. Anschliessend besprechen die VAPKO-Instruktorinnen Nota Tischsauser und Käthi Weber die rund 20 wenig gravierenden Fehlbestimmungen ausführlich. Allgemein stellen sie den Pilzkontrolleuren ein gutes Zeugnis aus.

Kniffliger Pilzerkennungstest

Den während den Bestimmungsübungen vom VAPKO-Kursleiter This Schenkel organisierte freiwillige Pilzerkennungstest mit 20 Pilzarten absolvierten 36 Pilzkontakteure und -kontrolleurinnen. Im Test integriert sind einige knifflige Arten. Zu Diskussionen Anlass gibt vor allem der Sommer- oder Silber-Röhrling (*Boletus fechtneri*), der von einigen mit anderen ähnlichen Boletus-Arten verwechselt wird. Oder auch der Grüne Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) und der Kegelhüttige Knollenblätterpilz (*A. virosa*), bei denen die Stielbasis fehlt. Bei der Besprechung betont der VAPKO-Kursleiter eindringlich, dass die tödlich giftigen Knollenblätterpilze auch in diesem Zustand sicher von den Pilzkontakteuren zu erkennen sind.

Apéro und Bankett

Um 19 Uhr begibt sich die Gesellschaft in den idyllischen Klostergarten zum vom Kanton Thurgau in verdankenswerter Weise gespendeten Apéro. Anschliessend findet das Bankettessen im altherwürdigen Saal des Ritterhauses der Kartause Ittingen statt. Zum Hauptgang serviert das Personal je nach Bestellung Schweinesteak mit Ittinger Briesauce oder Forellenfilets nach Klosterart. Die Köstlichkeiten kommen auch bei den verschiedenen Feinschmeckern gut an. Begleitet wird der Anlass von gekonnten musikalischen Klängen des Duos Kurt Reut und Jeanine. Sie sorgen für eine ausgelassene Stimmung.

GV: neuer Beisitzer

Am Sonntag, um 9.30 Uhr, nach einem reichhaltigen Frühstücksbuffet, begeben sich 58 Pilzkontakteure und -kontrolleure in die obere Aula der Kartause zur 81. Jahresversammlung (GV). In gewohnt souveräner Weise führt die VAPKO-Präsidentin, Liliane Theurillat, die Versammlung durch die Traktanden. Sie erläutert, dass die Jahresberichte der Präsidentin und des Kursleiters dem Pro-

tokoll beigelegt werden und die Mitglieder diese auf der Internetseite www.vapko.ch einsehen können. Zu keinen Diskussionen Anlass gibt die von der Kassiererin Michèle Meyer präsentierte neue Rechnungsführung. Der Antrag der Revisoren auf Annahme der Rechnung und Déchargeerteilung an den Vorstand wird ohne Gegenstimme angenommen. Da der GSLI-Vertreter, Erich Sager, in Zukunft etwas kürzer treten möchte, schlägt der Vorstand der Versammlung einen weiteren Beisitzer, Peter Byland (geb. 1955), als Stellvertretung Vollzug vor. Er ist Lebensmittelkontrolleur und ebenfalls am Amt für Verbraucherschutz des Kantons Aargau seit 2003 tätig. 2006 absolvierte er die Pilzkontakteurenprüfung und ist Mitglied im Pilzverein Baden. Peter Byland wird einstimmig von der Versammlung als Beisitzer gewählt. Der VAPKO-Vorstand wünscht ihm bei der Ausübung des verantwortungsvollen Amts viel Freude und Genugtuung. Um 10.45 Uhr schliesst die Vorsitzende die GV und lädt zum von der politischen Gemeinde Warth-Weinigen gespendeten Apéro und anschliessenden Mittagessen ein.



HANS-PETER NEUKOM

VAPKO-Tagung 2009 Der neu gewählte VAPKO-Beisitzer Peter Byland